

Ergebnisprotokoll

Workshop / Inforunde (Thema):
Das Projekt TauschZeit

Leitung:
Klaus Reichenbach

Protokollführung:
Angelika Ünal-di-Narin Kreuzberger Tauschring

Tonaufnahme / Videoaufnahme:

Teilnehmer (Anzahl):
5-8

Datum / Uhrzeit:
16-18 Uhr

Dieser Tauschring befindet sich in Kassel in einem Zentrum für Behinderte mit anderen 10 Vereinen. Der Tauschring hat ca. 150 Mitglieder und etwa 30% sind davon behindert (verschiedenste Behinderungen). Die Tauschbörse bezahlt die Miete für die Räumlichkeiten usw. mit Talenten (genannt Punkte). Die Vereine sind Mitglieder im Tauschring; einer ist der Hausbesitzer und ein Gemisch aus Mietzahlung und Talenten ist entstanden. Es gab ein Projekt der Europäischen Union: Europäischer Sozialfonds mit dem Passus, nicht Geldmittel sondern Eigenleistung einzubringen. dazu mußte ein Netzwerk eingegangen werden. Die Frage war, was inhaltlich angegangen werden sollte.

1. Assistenz
Begleitung und Unterstützung von behinderten Menschen mit dem Schwerpunkt Arbeitsplätze zu schaffen (Förderphilosophie der Europäischen Union)
2. Jugendliche Behinderte zwischen Schule und Arbeit
3. Reisen
4. Tauschringe

Allen, die benachteiligt sind oder als solche gelten, sollte Integration ermöglicht werden. Dafür bietet sich die Zeit als Verrechnungsgrundlage, die jedem die Teilnahme am Leben ermöglicht, an.

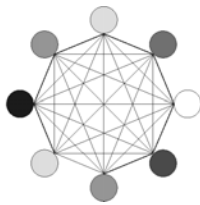
Man entschloß sich, das Projekt zu teilen:

- Projekt Reisen (Kann man das im Tauschring leisten? Beispielsweise Rollstuhlfahrer hatten Schwierigkeiten beim Ein- und Umsteigen in die Züge, anhand des schulischen Bereiches beobachtete man gegenseitige Unterstützung der Schüler im Klassenverband)
- Tauschringprojekt (Einsatzmöglichkeiten sind vielfältig und sollen in Zusammenarbeit mit anderen Tauschringen weiterentwickelt werden).

EU-Förderung kam zustande dadurch, dass dem klassischen Arbeitsmarkt etwas Neues entgegengesetzt wurde.

Der Tauschring ist ein Angebot für Menschen mit Problemen, überhaupt ersteinmal tätig zu werden (sowohl Menschen mit Behinderungen als auch nicht Behinderte Langzeitarbeitslose und Sozialhilfeempfänger). Für diese Personengruppen soll Arbeit erschlossen werden, außerdem erhalten die Menschen soziale Kontakte.

Menschen, die meinen, „nichts mehr zu können“, sollen wieder motiviert werden, sich einzubringen (Bsp.: Frau mit Angstphobie, die seit 20 Jahren die Wohnung nicht mehr



verlassen hatte und bei der verschiedene Behandlungsansätze nicht funktioniert haben, sah sich nicht in der Lage, zur Tauschring-Sprechstunde zu kommen und wurde zuhause besucht. Nach einem halben Jahr solchen Kontaktes im Tauschring konnte sie von sich aus anderen Teilnehmern anbieten, deren Hemden zu bügeln, wenn sie ihr nach hause gebracht wurden. Inzwischen nehmen dieses Angebot mehrere Tauschringmitglieder in Anspruch). In einem ähnlich gelagerten Fall wurde in der Wohnung der Teilnehmerin eine Saftpresse entdeckt und in der Folge konnte als Tauschleistung gesammeltes Obst zu Saft verarbeitet werden.

Etwas Neues muss entwickelt und zunächst auch von jemandem organisiert werden. So kann man auch außerhalb der Angebote in einer Marktzeitung Lösungen und Tätigkeitsmöglichkeiten finden. Der Rahmen dafür ist die direkte Begegnung unter Menschen.

Pro Mitglied ist monatlich eine halbe Stunde ehrenamtliche Tauschringarbeit zu leisten (ohne Berechnung),

Einmal monatlich „Stammtisch“ (Aktivencafe, Sich-Kennenlernen).

„Markt der Möglichkeiten“ an einem Tag – vom Kuchenangebot über Computerkurse bis hin zur Meditation – Tauschringteilnehmer können Gäste mitbringen, die Gäste müssen sich in Euro die Zeiteinheiten des Tauschrings kaufen und für die Angebote entsprechend damit handeln.

Fragen:

Was kann ein behinderter Mensch z.B. geben? Z.Bsp. wird von zwei Blinden Computerhilfe angeboten.

Was können ältere Menschen anbieten, die selbst meinen, sie können ja gar nichts mehr machen? Es lohnt sich, diese Menschen zuhause zu besuchen und gemeinsam herauszufinden, welche Erfahrungen oder Möglichkeiten sie haben.

Ggf. sollten Angebot- und Nachfrageformulierungen für die Marktzeitung gemeinsam formuliert werden, damit klar ist, was genau geboten oder nachgefragt wird.

Bei neuen Interessenten wird eine Einführungsberatung durchgeführt. Für diese wird gegenwärtig ein Leitfaden entwickelt. Die Rohfassung eines solchen ist seit April 2003 in der Erprobungsphase. Inhalt des Leitfadens ist u.a., die individuellen Möglichkeiten des Menschen zu erfragen. Nach einem halben Jahr Mitgliedschaft wird jeder Teilnehmer nochmals befragt, wie zufrieden er ist, ob er zurechtkommt oder Hilfe braucht u.ä.

Das Wichtigste ist, sich auf den behinderten oder alten Menschen entsprechend einzulassen.